

Bezugspreis

In der Hauptpoststelle über den im Stadtgebiet und den Vororten ermittelten Postgebühren abgezahlt; vierstellig 4.50, bei preußischer täglicher Zustellung ins Lande 4.00. Durch die Post bezogen für Deutschland und Österreich: vierstellig 4.00. Direkte tägliche Zustellung ins Ausland: monatlich 4.70.

Die Morgen-Nachgabe erscheint täglich 1/2 Uhr, die Abend-Nachgabe Wochentags 5 Uhr.

Redaktion und Expedition:

Johann Gottlieb S.

Die Redaktion in Wochentags ununterbrochen geöffnet von früh 6 bis spät 7 Uhr.

Abdruck:

Otto Meissner's Kärtchen, Alfred Hahn, Universitätsstraße 1,

Louis Lößler,

Katharinenstraße 14, port. und Königstraße 7.

Abend-Ausgabe.

# Leipziger Tageblatt

## und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Nr. 87.

Sonnabend den 16. Februar 1895.

89. Jahrgang

### Bur gesälligen Beachtung.

Unser Expedition ist morgen

Sonntag, den 17. Februar,  
Vormittags nur bis 1/2 9 Uhr  
geöffnet.

Expedition des Leipziger Tageblattes.

### Politische Tagesschau.

\* Leipzig, 16. Februar.

Da die Männer des neuesten Curses eine Erklärung über ihre Politik in einer nationalen Frage von höchster Bedeutung, nämlich über ihre Polenpolitik, noch schulig waren, so man dem Abg. von Jägerholz darüber räumbar sein, daß er die geistige Vertheilung des preußischen Abgeordnetenkamms überlässt. Bezeichnungsweise des Bismarckshabs der Deutschen aus Westpreußen und Polen und mit einer Verdächtigung des Vereins zur Förderung des Deutschlands im Osten einleitete und damit eine Auseinandersetzung der Regierung provozierte. Der Herr Abgeordnete entledigte sich seiner Aufgabe mit der bei seinen Landsleuten gewohnten Dialektik, welche dem durch die Polen innerhalb und außerhalb von Organisationen betreuten Deutschland die Rolle des reichenden Volkes zuteilt, der das friedfertige Polenland zu zerreißen droht. Die zahlreichen polnischen Nationalvereine erklärte der Redner für harmlos, den Zusammenschluß der Deutschen fand er „empörend“. Die Abg. v. Tiedemannsmit und v. Uthoff-Brenner unterliefen nicht diese Darstellung auf Grund ihrer kennzeichnenden Friedfertigkeit predestinierten, nachdem Minister des Innern v. Bölller den Standpunkt der Regierung gekennzeichnet hatte. Die vom Telegraphen schon im Auszuge gemelalte Rede des Ministers lautete nach anschaulichen Berichten folgendermaßen:

Der Abg. Motte hat Ihnen malisch dieselbe Frage wie der Abg. Jägerholz gestellt. Ich war leider durch Zeitdruck verhindert, in der damaligen Ewigkeit antworten zu können. Herr Motte beschreibt, daß der Verein zur Förderung des Deutschlands versteckt gegen Artikel 8 des Berliner Gesetzes von 1880, wo bestimmt ist, daß andere Staaten aufgenommen werden, nach dem einzigen Spezialabstimmungen in Verbindung miteinander treten dürfen. Diese Behauptung ist jedoch irref. Der Verein als ein nationalistischer soll nicht unterliegen nicht, diese Darstellung auf Grund ihrer kennzeichnenden Friedfertigkeit predestinierten, nachdem Minister des Innern v. Bölller den Standpunkt der Regierung gekennzeichnet hatte. Die vom Telegraphen schon im Auszuge gemelalte Rede des Ministers lautete nach anschaulichen Berichten folgendermaßen:

Der Abg. Motte hat Ihnen malisch dieselbe Frage wie der Abg. Jägerholz gestellt. Ich war leider durch Zeitdruck verhindert, in der damaligen Ewigkeit antworten zu können. Herr Motte beschreibt, daß der Verein zur Förderung des Deutschlands versteckt gegen Artikel 8 des Berliner Gesetzes von 1880, wo bestimmt ist, daß andere Staaten aufgenommen werden, nach dem einzigen Spezialabstimmungen in Verbindung miteinander treten dürfen. Diese Behauptung ist jedoch irref. Der Verein als ein nationalistischer soll nicht unterliegen nicht, diese Darstellung auf Grund ihrer kennzeichnenden Friedfertigkeit predestinierten, nachdem Minister des Innern v. Bölller den Standpunkt der Regierung gekennzeichnet hatte. Die vom Telegraphen schon im Auszuge gemelalte Rede des Ministers lautete nach anschaulichen Berichten folgendermaßen:

Wie heißt der Doctor? fragte ich.

Stephen erzählte mir darauf, der Doctor heiße Bald, wobei nicht dazwischen und zähle, trotz seiner Jugend, zu den berühmtesten Ärzten der Stadt. „Aber“, sagte er hinzu, „er ist sehr schlau.“

„Ich hätte ihn sehr ausnutzen“, bemerkte ich.

Er verstand die Sothe, einer Gnaden — wie können nur vernünftigen.“

Es war offenbar, daß Stephen von der Unschärfe Balds ebenso überzeugt war als der Doctor selber. Wie vermochten diese Gläubigen nicht zu bringen. Selbst jetzt noch verfolgte mich der Gedanke, daß das Mädchen, das wir in der Todtenhalle getroffen hatten, nicht tot sei. Augenblicklich jedoch ließ sich nicht mehr dabei ihm. Aus Neugierde erkundigte ich mich, wann die Beerdigung stattfinden sollte.

Morgen Mittag um 12“, antwortete er.

„Werden Ihre Angehörigen anwenden sein?“

„Soviel ich weiß, heißt sie keine Angehörigen, Euer Gnaden. Sie war erst ein paar Tage hier, als sie starb.“

„Aber vermutlich hat sie hier Freunde und Bekannte?“

„Ich weiß nicht — ich weiß wirklich nicht“, erwiderte der alte Mann lächelnd. Seine Bekanntschaft mit dem Tode triebte ihm vollkommen aus; er konnte es nicht begreifen, welches Interesse man an einem einzelnen Fälle nehmen könnte. „Alles, was ich weiß, lebt er lange, ist doch mir befohlen wurde morgen um 12 Uhr alles bereit zu halten.“

„Das sag ein, daß ich keinen Grund habe, noch länger zu warten und wandte mich zum Gehen. Da fiel mir ein, daß ich des alten Mannes letzten Gedanken hatte. Ich fragte ihn, welche Entschädigung er dafür verlangte. Natürlich überließ er das meinem Guttunten“, wie derartige Leute es immer zu ihm pflegten. Warum ich ihm ebenso natürlich das Dreifache ihres Wertes bezahlte. Seine trüben Augen

blitzten einen Moment freudig auf, als er das Geldstück, das ich ihm in die Hand gebracht hatte, betrachtete.

Das ist zu viel“, sagte er zögern.

In der That tam mir abermals ein Gedanke.

„Ich werde morgen um 12 Uhr hier sein. Versprechen Sie mir, daß Sie den Sarg nicht, eher schwächen, als bis ich da bin.“

„Ich schließe ihn überhaupt nicht mein Herr; das ist nicht mein Ant. Aber wenn ich es hindern kann, soll er vor 12 Uhr nicht geschlossen werden.“

Ich hätte ihm gern ein festes Versprechen abgenommen, wußte mich aber einfürchtet damit zurück zu geben. Dann wußte ich ihm gute Nacht und machte mich auf den Heimweg.

Ich bewohnte ein reizendes Logis, nicht aus Über, das flüssig, der die Grenzstadt durchzieht. Es bestand aus einem nach Norden gelegenen großen Saale, den ich mir als Atelier eingerichtet hatte. Meine Witwe, Frau Dahlmeiner, war eine blonde, freundliche Witwe, die gern lachte und als die größte Optimistin und die beste Frau der Welt gelten konnte. Sie war so freundlich, ein großes und mich nur zu oft genützendes Interesse an mir zu nehmen, das jedoch — zu meinem Glück — ein rein militärisches war.

Als ich an jenem denkwürdigen Abende nach Hause zurückkehrte, wäre ich gern Frau Dahlmeiner aus dem Weg gegangen, wenn das möglich gewesen wäre. Aber es war nicht möglich, das wollte ich schon in der Stunde. Raum botte ich mein Wohnzimmer betreten, als sie lächelnd in denselben eindrückte, um sich nach meinen Wünschen zu erkundigen.

„Run, was werden Sie heute zu Abend essen, Herr Kind?“ begann sie. (Sie war groß darin, einem das Leben bezaubernd und angenehm zu machen). „Soll ich Ihnen eine Portion Beeten bauen? Oder wollen Sie im Club essen? Sie sind ja jetzt fast nie im Hause. Das hat gewiß seine Gründe, sonst wären Sie sehr gut.“

„Wie heißt der Doctor?“ fragte ich.

Stephen erzählte mir darauf, der Doctor heiße Bald, wobei nicht dazwischen und zähle, trotz seiner Jugend, zu den berühmtesten Ärzten der Stadt. „Aber“, sagte er hinzu, „er ist sehr schlau.“

Er verstand die Sothe, einer Gnaden — wie können nur vernünftigen.“

Es war offenbar, daß Stephen von der Unschärfe Balds ebenso überzeugt war als der Doctor selber. Wie vermochten diese Gläubigen nicht zu bringen. Selbst jetzt noch verfolgte mich der Gedanke, daß das Mädchen, das wir in der Todtenhalle getroffen hatten, nicht tot sei. Augenblicklich jedoch ließ sich nicht mehr dabei ihm. Aus Neugierde erkundigte ich mich, wann die Beerdigung stattfinden sollte.

Morgen Mittag um 12“, antwortete er.

„Werden Ihre Angehörigen anwenden sein?“

„Soviel ich weiß, heißt sie keine Angehörigen, Euer Gnaden. Sie war erst ein paar Tage hier, als sie starb.“

„Aber vermutlich hat sie hier Freunde und Bekannte?“

„Ich weiß nicht — ich weiß wirklich nicht“, erwiderte der alte Mann lächelnd. Seine Bekanntschaft mit dem Tode triebte ihm vollkommen aus; er konnte es nicht begreifen, welches Interesse man an einem einzelnen Fälle nehmen könnte. „Alles, was ich weiß, lebt er lange, ist doch mir befohlen wurde morgen um 12 Uhr alles bereit zu halten.“

Das sag ein, daß ich keinen Grund habe, noch länger zu warten und wandte mich zum Gehen. Da fiel mir ein, daß ich des alten Mannes letzten Gedanken hatte. Ich fragte ihn, welche Entschädigung er dafür verlangte. Natürlich überließ er das meinem Guttunten“, wie derartige Leute es immer zu ihm pflegten. Warum ich ihm ebenso natürlich das Dreifache ihres Wertes bezahlte. Seine trüben Augen

blitzten einen Moment freudig auf, als er das Geldstück, das ich ihm in die Hand gebracht hatte, betrachtete.

Das ist zu viel“, sagte er zögern.

In der That tam mir abermals ein Gedanke.

„Ich werde morgen um 12 Uhr hier sein. Versprechen Sie mir, daß Sie den Sarg nicht, eher schwächen, als bis ich da bin.“

„Ich schließe ihn überhaupt nicht mein Herr; das ist nicht mein Ant. Aber wenn ich es hindern kann, soll er vor 12 Uhr nicht geschlossen werden.“

Ich hätte ihm gern ein festes Versprechen abgenommen, wußte mich aber einfürchtet damit zurück zu geben. Dann wußte ich ihm gute Nacht und machte mich auf den Heimweg.

Ich bewohnte ein reizendes Logis, nicht aus Über, das flüssig, der die Grenzstadt durchzieht. Es bestand aus einem nach Norden gelegenen großen Saale, den ich mir als Atelier eingerichtet hatte. Meine Witwe, Frau Dahlmeiner, war eine blonde, freundliche Witwe, die gern lachte und als die größte Optimistin und die beste Frau der Welt gelten konnte. Sie war so freundlich, ein großes und mich nur zu oft genützendes Interesse an mir zu nehmen, das jedoch — zu meinem Glück — ein rein militärisches war.

Als ich an jenem denkwürdigen Abende nach Hause zurückkehrte, wäre ich gern Frau Dahlmeiner aus dem Weg gegangen, wenn das möglich gewesen wäre. Aber es war nicht möglich, das wollte ich schon in der Stunde. Raum botte ich mein Wohnzimmer betreten, als sie lächelnd in denselben eindrückte, um sich nach meinen Wünschen zu erkundigen.

„Run, was werden Sie heute zu Abend essen, Herr Kind?“ begann sie. (Sie war groß darin, einem das Leben bezaubernd und angenehm zu machen). „Soll ich Ihnen eine Portion Beeten bauen? Oder wollen Sie im Club essen? Sie sind ja jetzt fast nie im Hause. Das hat gewiß seine Gründe, sonst wären Sie sehr gut.“

„Wie heißt der Doctor?“ fragte ich.

Stephen erzählte mir darauf, der Doctor heiße Bald, wobei nicht dazwischen und zähle, trotz seiner Jugend, zu den berühmtesten Ärzten der Stadt. „Aber“, sagte er hinzu, „er ist sehr schlau.“

Er verstand die Sothe, einer Gnaden — wie können nur vernünftigen.“

Es war offenbar, daß Stephen von der Unschärfe Balds ebenso überzeugt war als der Doctor selber. Wie vermochten diese Gläubigen nicht zu bringen. Selbst jetzt noch verfolgte mich der Gedanke, daß das Mädchen, das wir in der Todtenhalle getroffen hatten, nicht tot sei. Augenblicklich jedoch ließ sich nicht mehr dabei ihm. Aus Neugierde erkundigte ich mich, wann die Beerdigung stattfinden sollte.

Morgen Mittag um 12“, antwortete er.

„Werden Ihre Angehörigen anwenden sein?“

„Soviel ich weiß, heißt sie keine Angehörigen, Euer Gnaden. Sie war erst ein paar Tage hier, als sie starb.“

„Aber vermutlich hat sie hier Freunde und Bekannte?“

„Ich weiß nicht — ich weiß wirklich nicht“, erwiderte der alte Mann lächelnd. Seine Bekanntschaft mit dem Tode triebte ihm vollkommen aus; er konnte es nicht begreifen, welches Interesse man an einem einzelnen Fälle nehmen könnte. „Alles, was ich weiß, lebt er lange, ist doch mir befohlen wurde morgen um 12 Uhr alles bereit zu halten.“

Das sag ein, daß ich keinen Grund habe, noch länger zu warten und wandte mich zum Gehen. Da fiel mir ein, daß ich des alten Mannes letzten Gedanken hatte. Ich fragte ihn, welche Entschädigung er dafür verlangte. Natürlich überließ er das meinem Guttunten“, wie derartige Leute es immer zu ihm pflegten. Warum ich ihm ebenso natürlich das Dreifache ihres Wertes bezahlte. Seine trüben Augen

blitzten einen Moment freudig auf, als er das Geldstück, das ich ihm in die Hand gebracht hatte, betrachtete.

Das ist zu viel“, sagte er zögern.

In der That tam mir abermals ein Gedanke.

„Ich werde morgen um 12 Uhr hier sein. Versprechen Sie mir, daß Sie den Sarg nicht, eher schwächen, als bis ich da bin.“

„Ich schließe ihn überhaupt nicht mein Herr; das ist nicht mein Ant. Aber wenn ich es hindern kann, soll er vor 12 Uhr nicht geschlossen werden.“

Ich hätte ihm gern ein festes Versprechen abgenommen, wußte mich aber einfürchtet damit zurück zu geben. Dann wußte ich ihm gute Nacht und machte mich auf den Heimweg.

Ich bewohnte ein reizendes Logis, nicht aus Über, das flüssig, der die Grenzstadt durchzieht. Es bestand aus einem nach Norden gelegenen großen Saale, den ich mir als Atelier eingerichtet hatte. Meine Witwe, Frau Dahlmeiner, war eine blonde, freundliche Witwe, die gern lachte und als die größte Optimistin und die beste Frau der Welt gelten konnte. Sie war so freundlich, ein großes und mich nur zu oft genützendes Interesse an mir zu nehmen, das jedoch — zu meinem Glück — ein rein militärisches war.

Als ich an jenem denkwürdigen Abende nach Hause zurückkehrte, wäre ich gern Frau Dahlmeiner aus dem Weg gegangen, wenn das möglich gewesen wäre. Aber es war nicht möglich, das wollte ich schon in der Stunde. Raum botte ich mein Wohnzimmer betreten, als sie lächelnd in denselben eindrückte, um sich nach meinen Wünschen zu erkundigen.

„Run, was werden Sie heute zu Abend essen, Herr Kind?“ begann sie. (Sie war groß darin, einem das Leben bezaubernd und angenehm zu machen). „Soll ich Ihnen eine Portion Beeten bauen? Oder wollen Sie im Club essen? Sie sind ja jetzt fast nie im Hause. Das hat gewiß seine Gründe, sonst wären Sie sehr gut.“

„Wie heißt der Doctor?“ fragte ich.

Stephen erzählte mir darauf, der Doctor heiße Bald, wobei nicht dazwischen und zähle, trotz seiner Jugend, zu den berühmtesten Ärzten der Stadt. „Aber“, sagte er hinzu, „er ist sehr schlau.“

Er verstand die Sothe, einer Gnaden — wie können nur vernünftigen.“

Es war offenbar, daß Stephen von der Unschärfe Balds ebenso überzeugt war als der Doctor selber. Wie vermochten diese Gläubigen nicht zu bringen. Selbst jetzt noch verfolgte mich der Gedanke, daß das Mädchen, das wir in der Todtenhalle getroffen hatten, nicht tot sei. Augenblicklich jedoch ließ sich nicht mehr dabei ihm. Aus Neugierde erkundigte ich mich, wann die Beerdigung stattfinden sollte.

Morgen Mittag um 12“, antwortete er.

„Werden Ihre Angehörigen anwenden sein?“

„Soviel ich weiß, heißt sie keine Angehörigen, Euer Gnaden. Sie war erst ein paar Tage hier, als sie starb.“

„Aber vermutlich hat sie hier Freunde und Bekannte?“

„Ich weiß nicht — ich weiß wirklich nicht“, erwiderte der alte Mann lächelnd. Seine Bekanntschaft mit dem Tode triebte ihm vollkommen aus; er konnte es nicht begreifen, welches Interesse man an einem einzelnen Fälle nehmen könnte. „Alles, was ich weiß, lebt er lange, ist doch mir befohlen wurde morgen um 12 Uhr alles bereit zu halten.“

Das sag ein, daß ich keinen Grund habe, noch länger zu warten und wandte mich zum Gehen. Da fiel mir ein, daß ich des alten Mannes letzten Gedanken hatte. Ich fragte ihn, welche Entschädigung er dafür verlangte. Natürlich überließ er das meinem Guttunten“, wie derartige Leute es immer zu ihm pflegten. Warum ich ihm ebenso natürlich das Dreifache ihres Wertes bezahlte. Seine trüben Augen

blitzten einen Moment freudig auf, als er das Geldstück, das ich ihm in die Hand gebracht hatte, betrachtete.

Das ist zu viel“, sagte er zögern.

In der That tam mir abermals ein Gedanke.

„Ich werde morgen um 12 Uhr hier sein. Versprechen Sie mir, daß Sie den Sarg nicht, eher schwächen, als bis ich da bin.“

„Ich schließe ihn überhaupt nicht mein Herr; das ist nicht mein Ant. Aber wenn ich es hindern kann, soll er vor 12 Uhr nicht geschlossen werden.“

Ich hätte ihm gern ein festes Versprechen abgenommen, wußte mich aber einfürchtet damit zurück zu geben. Dann wußte ich ihm gute Nacht und machte mich auf den Heimweg.

Ich bewohnte ein reizendes Logis, nicht aus Über, das flüssig, der die Grenzstadt durchzieht. Es bestand aus einem nach Norden gelegenen großen Saale, den ich mir als Atelier eingerichtet hatte. Meine Witwe, Frau Dahlmeiner, war eine blonde, freundliche Witwe, die gern lachte und als die größte Optimistin und die beste Frau der Welt gelten konnte. Sie war so freundlich, ein großes und mich nur zu oft genützendes Interesse an mir zu nehmen, das jedoch — zu meinem Glück — ein rein militärisches war.

Als ich an jenem denkwürdigen Abende nach Hause zurückkehrte, wäre ich gern Frau Dahlmeiner aus dem Weg gegangen, wenn das möglich gewesen wäre. Aber es war nicht möglich, das wollte ich schon in der Stunde. Raum botte ich mein Wohnzimmer betreten, als sie lächelnd in denselben eindrückte, um sich nach meinen Wünschen zu erkundigen.

„Run, was werden Sie heute zu Abend essen, Herr Kind?“ begann sie. (Sie war groß darin, einem das Leben bezaubernd und angenehm zu machen). „Soll ich Ihnen eine Portion Beeten bauen? Oder wollen Sie im Club essen? Sie sind ja jetzt fast nie im Hause. Das hat gewiß seine Gründe, sonst wären Sie sehr gut.“

„Wie heißt der Doctor?“ fragte ich.

Stephen erzählte mir darauf, der Doctor heiße Bald, wobei nicht dazwischen und zähle, trotz seiner Jugend, zu den berühmtesten Ärzten der Stadt. „Aber“, sagte er hinzu, „er ist sehr schlau.“

Er verstand die Sothe, einer Gnaden — wie können nur vernünftigen.“

Es war offenbar, daß Stephen von der Unschärfe Balds ebenso überzeugt war als der Doctor selber. Wie vermochten diese Gläubigen nicht zu bringen. Selbst jetzt noch verfolgte mich der Gedanke, daß das Mädchen, das wir in der Todtenhalle getroffen hatten, nicht tot sei. Augenblicklich jedoch ließ sich nicht mehr dabei ihm. Aus Neugierde erkundigte ich mich, wann die Beerdigung stattfinden sollte.

Morgen Mittag um 12“, antwortete er.

„Werden Ihre Angehörigen anwenden sein?“

„Soviel ich weiß, heißt sie keine Angehörigen, Euer Gnaden. Sie war erst ein paar Tage hier, als sie starb.“

„Aber vermutlich hat sie hier Freunde und Bekannte?“

„Ich weiß nicht — ich weiß wirklich nicht“, erwiderte der alte Mann lächelnd. Seine Bekanntschaft mit dem Tode triebte ihm vollkommen aus; er konnte es nicht begreifen, welches Interesse man an einem einzelnen Fälle nehmen könnte. „Alles, was ich weiß, lebt er lange, ist doch mir befohlen wurde morgen um 12 Uhr alles bereit zu halten.“

Das sag ein, daß ich keinen Grund habe, noch länger zu warten und wandte mich zum Gehen. Da fiel mir ein, daß ich des alten Mannes letzten Gedanken hatte. Ich fragte ihn, welche Entschädigung er dafür verlangte. Natürlich überließ er das meinem Guttunten“, wie derartige Leute es immer zu ihm pflegten. Warum ich ihm ebenso natürlich das Dreifache ihres Wertes bezahlte. Seine trüben Augen

blitzten einen Moment freudig auf, als er das Geldstück, das ich ihm in die Hand gebracht hatte, betrachtete.

Das ist zu viel“, sagte er zögern.

In der That tam mir abermals ein Gedanke.

„Ich werde morgen um 12 Uhr hier sein. Versprechen Sie mir, daß Sie den Sarg nicht, eher schwächen, als bis ich da bin.“

„Ich schließe ihn überhaupt nicht mein Herr; das ist nicht mein Ant. Aber wenn ich es hindern kann, soll er vor 12 Uhr nicht geschlossen werden.“

Ich hätte ihm gern ein festes Versprechen abgenommen, wußte mich aber einfürchtet damit zurück zu geben. Dann wußte ich ihm gute Nacht und machte mich auf den Heimweg.

Ich bewohnte ein reizendes Logis, nicht aus Über, das flüssig, der die Grenzstadt durchzieht. Es bestand aus einem nach Norden gelegenen großen Saale, den ich mir als Atelier eingerichtet hatte. Meine Witwe, Frau Dahlmeiner, war eine blonde, freundliche Witwe, die gern lachte und als die größte Optimistin und die beste Frau der Welt gelten konnte. Sie war so freundlich, ein großes und mich nur zu oft genützendes Interesse an mir zu nehmen, das jedoch — zu meinem Glück — ein rein militärisches war.

Als ich an jenem denkwürdigen Abende nach Hause zurückkehrte, wäre ich gern Frau Dahlmeiner aus dem Weg gegangen, wenn das möglich gewesen wäre. Aber es war nicht möglich, das wollte ich schon in der Stunde. Raum botte ich mein Wohnzimmer betreten, als sie lächelnd in denselben eindrückte, um sich nach meinen Wünschen zu erkundigen.

„Run, was werden Sie heute zu Abend essen, Herr Kind?“ begann sie. (Sie war groß darin, einem das Leben bezaubernd und angenehm zu machen). „Soll ich Ihnen eine Portion Beeten bauen? Oder wollen Sie im Club essen? Sie sind ja jetzt fast nie im Hause. Das hat gewiß seine Gründe, sonst wären Sie sehr gut.“

„Wie heißt der Doctor?“ fragte ich.

Stephen erzählte mir darauf, der Doctor heiße Bald, wobei nicht dazwischen und zähle, trotz seiner Jugend, zu den berühmtesten Ärzten der Stadt. „Aber“, sagte er hinzu, „er ist sehr schlau.“

Er verstand die Sothe, einer Gnaden — wie können nur vernünftigen.“

Es war offenbar, daß Stephen von der Unschärfe Balds ebenso überzeugt war als der Doctor selber. Wie vermochten diese Gläubigen nicht zu bringen. Selbst jetzt noch verfolgte mich der Gedanke, daß das Mädchen, das wir in der Todtenhalle getroffen hatten, nicht tot sei. Augenblicklich jedoch ließ

Hilfssquellen und die Absagerhälften der Colonien den westlichen Kreisen der Dauerentente zugängig machen soll. Dem in Paris errichteten Centralbureau entsprechen ähnliche Schöpfungen in jeder einzelnen Kolonie, welche zum Theil bereits fungieren, meist aber erst noch im Function treten sollen. Zu ihrer Ausgabe gehört u. A. auch das fortgähende Studium der Entwicklung der beschäftigten anderen Staaten gehörenden Colonien, ferner die Erhebung von Auskunft an die darum nachsprechenden Geschäftsstellen, die Vermittlung von Stellungen im kolonialen Geschäftsbüro, die beschreibende Mitteilung bei Neubegründung von überseeischen Handels-, Industrie- oder landwirtschaftlichen Unternehmungen seitens französischer Auswanderungsmülliger — fürt das Colonialministerium in Paris läßt es sich angelegen sein, zwischen den Colonien und dem Mutterlande möglichst enge und lebhafte wirtschaftliche Beziehungen zu schaffen. Ob nun inwiefern diese Pointe von Erfolg gefeiert sein wird, muß freilich erst die Zeit lebten.

In Betriff des Ministerkrises in Norwegen scheint in Stockholm die Fassicht zu überzeugen, man müsse sich auf ein radikales Gabinet, sei es unter Steen oder einem anderen Führer der Radikalen, oder aber auf ein sogenanntes Geschäftskabinett gesetzt machen. Insetzen trete die Personenfrage gegenüber der weit wichtigeren Frage zurück, welche politische Haltung die radikale Partei Norwegens eingenommen habe. In letzterer Beziehung hat zwei verschiedene Strömungen bemerkbar: ein Teil der Radikalen scheint eine pragmatische Politik zu wünschen, während der andere Teil nach vor die alten, unerlässlichen Forderungen der schwedischen Krone gegenüber antretet. Der eigentliche Zielpunkt des Ansturms der norwegischen Radikalen betrifft bekanntlich die Form der Union. Nun hat die Einschränkung dieser großen Streitfrage auf das engere Gebiet der Consularvertretung an Abhängigkeiten gewonnen. Dazu hat namentlich die entschlossene Haltung des schwedischen Reichstages viel getragen. Durch die Vereinigung der beiden großen "Vaterlandsparteien" im genannten Reichstag hat derart eine starke Mehrheit erhalten, welche ihre Vereinigungslösung ausgesprochen hat, mit Norwegen wohl über die gesonderte Consularvertretung zu verhandeln, aber unter der Bedingung, daß die Union aufrecht erhalten bleibe. Diese Erklärung des schwedischen Reichstages hat nicht verschafft, auf die norwegischen Radikalen einen großen Eintritt zu machen.

### Deutsches Reich.

**N** Berlin, 15. Februar. Die Kosten, welche den Verlustgenossenschaften aus den Entschädigungen im Jahre 1894 entstanden sind, sind gegen das Vorjahr wieder bedeutend gestiegen. Sie betragen 44,3 Millionen gegen 31 im Jahre 1893, 32,3 im Jahre 1892, 26,4 im Jahre 1891, 20,3 im Jahre 1890, 14,4 im Jahre 1889, 9,6 im Jahre 1888, 5,9 im Jahre 1887 und 1,9 Millionen im Jahre 1886, dem ersten Volljahr der berufsgenossenschaftlichen Tätigkeit. Die Entschädigungen sind nicht die einzigen Ausgaben der Berufsgenossenschaften. In den Reservefonds ruhten für 1894 die gewerblichen Berufsgenossenschaften 30 Proc. der Entschädigungen einzahlbar. Bereits ist die Entschädigungslist im Jahre 1894 zwischen den gewerblichen und landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften, sowie den Aussichtsberatern ebenso wie im Jahre 1893, so daß in die Reservefonds rund 10 Millionen zu legen gewesen. Dazu kommen noch die Kosten für die Verwaltung, sowie die Ausgaben für Umfalluntersuchungen, Schadensrechte, Unfallverhütung u. s. w., die sicherlich 8 bis 9 Millionen betragen haben. Man wird bemerken die Gesamtausgaben, welche die staatliche Unfallversicherung für 1894 verursacht hat, nicht soviel, wenn man annimmt, daß sie 63 Millionen betragen hat. Im Jahre 1886 betrug die Gesammausgabe 10,5 Millionen, 1887: 19,7, 1888: 26,9, 1889: 32,2, 1890: 32,2, 1891: 46,7, 1892: 52,6, 1893: 58,8 Millionen, so daß bis zum Ende des Jahres 1894 für die Unfallversicherung der Arbeiter rund 350 Millionen ausgebettet waren. Bei der Unfallversicherung werden bekanntlich die Kosten von den Arbeitgebern allein bestreitet. Deutlicherlich ist, daß die Zahl der entschädigungspflichtigen Unfälle des Jahres 1894 gegen 1893 wieder beträchtlich zugenommen hat. Es stehen dabei 69 819 Unfälle 62 729 gegenüber. Die Zunahme hat sich also auf über 2000 beobachtet. Man wird die Angaben über die im Jahre 1894 beschäftigt gewesene Versicherenzahl abwarten müssen, um die verhältnismäßige Zunahme genau beurtheilen zu können.

**B** Berlin, 15. Februar. Die Erörterung des Antrags betrifft der Währungsfrage in der heutigen Reichstagsitzung hat den Verlauf genommen, den man erwarten konnte: die Antragssteller waren von der Erklärung, die ihnen der Reichskanzler gab, durchaus befriedigt, die Abänderungen der geltenden Währung werden keinen begründeten Anlaß haben, sich ob einer jahres- und überjährigen Entscheidung zu legen. Der Reichskanzler hat im Eingange seiner Antwort auf den Antrag ausdrücklich bekannt, daß seine Erklärung eine sorgfältig ausgearbeitete, also genau bedachte sei, und ihr Inhalt deute in der That, daß das schwierige Thema mit aller Vorsicht und Sorgfamkeit

erwogen und behandelt wird. Ein Projekt für unsere Reichswährung wird zunächst als Umlauf abgelehnt, aber man geht auf der leitenden Stelle doch so, daß die Wertkategorie zwischen den beiden Metallen auch auf unserer Gewerkschaft eine nachhaltige Rückwirkung ausüben. Der Herr Reichskanzler erklärte sich dementsprechend bereit, mit den verbündeten Regierungen in Gewagung zu ziehen, ob nicht mit den an der Bewertung des Silbers interessierten Staaten ein freundlicher Meinungsaustausch anzustreben sei. Der letztere Befehl, der dem Künzler von der überwiegenden Mehrheit des Hauses gezeigt wurde, bewies, daß seine Antwort durchaus befriedigt hatte. (B. R. R.)

Der Kaiser empfängt morgen eine Abordnung des Bundes der Landwirte, bestehend aus den Herren v. Pütz, Kühl, Schulz, Lutz, Ketteler, Lude und Dierck.

Die Gerichte, daß Präsident von Levetzow sich gegen den Kompromißtraktat in Sachen der Aenderung der Gewerkschaftswahl ausgedrückt habe und daß die Präsidentenklausur aus sei, sind ungutbefriedigt. Der Präsident hat bereits früher den Kompromißtraktat zugestimmt.

Der Staatssekretär des Reichspostamtes hat die Errichtung regelmäßiger Poststellen im südwürttembergischen Schutzbereiche ins Auge gefaßt und zu diesem Zweck den durch eine mehrjährige Thätigkeit in Ostafrika mit colonialen Verhältnissen vertrauten Postsekretär Sachsenkasten mit dem am 9. März von Southampton abgezogenen Damper sich nach Waddoel zu begeben. Der Beamte ist beauftragt, im Einvernehmen mit dem bisherigen Landeshauptmann die zur Einrichtung von Postagenturen geeigneten Orte auszuwählen und regelmäßige Verbindungen zwischen ihnen und den Hauptplätzen einzurichten. Nach Bezeichnung dieser Aufgabe soll Postsekretär Sachsen die Leitung der kaiserlichen Poststellen in Waddoel übernehmen.

Die nationalliberale Fraktion des Abgeordnetenhauses hat sich endgültig konstituiert, nachdem bisher die im vergangenen Jahre gewählten Mitglieder verläßlich in ihren Ställen verblieben waren. Am 2. Februar des Vorjahrabs wurden gewählt die Abg. Horst (Vorsitzender), v. Bendix (Stellvertreter), v. Borsig (Geschäftsführer), v. Benda (Magdeburg), v. Ewers (Geschäftsführer), v. Gunn, Hammacher, Gneccius, Graf, Dünn und Sartor. Staatssekretär für die Abg. Krautwinkel, Dörr, Lehmann (Hagen) und Noelle. Zum Seniorencorps sind entzählt die Abg. Horst und Sartor (Magdeburg). Die Commission besteht aus den Abg. Sartor (Magdeburg), Sonnemann, Holtermann, Knebel, v. Schenkendorff, Jürgens, Edele und Gneccius.

Die Abgeordneten Dr. Paasche, v. Gustav, v. Huene und v. Berling-Mühlschult haben im preußischen Abgeordnetenhaus folgende Interpellationen eingebbracht: Gedemt die Staatsregierung baldiges Schritte zu tun, um bei der jetzigen Notlage der Landwirtschaft die Verwendung künstlicher Düngemittel zu erleichtern u. durch weitere Erhöhung der Eisenbahntarife für alle Arten künstlicher Düngemittel auch für längere Entfernung, d. durch möglichste Herabsetzung der Grundpreise der von den preußischen Werken gelieferten Kalisalpialze?

Am 19. Februar liegt in Berlin der neugegründete Deutsche Beamtenkongress. Beide halten v. Karhoff, Ahrendt, v. Wirsching, Fabrikdirektor Wülfing und Wiedendorff.

Heute Abend hat hier die konstituierende Versammlung des "Centralverbands Deutscher Brauereien gegen Bierverkürzung" begonnen. Es handelt sich um bei der jetzigen Notlage der Brauereien in den großen Städten Norddeutschlands beigetreten. Zum Vorort wurde Berlin und zum Vorsitzenden Generaldirektor Kosfeld gewählt.

Der Abg. Dr. Hammacher ist seit Anfang der Woche an einem Sehleiden erkrankt, wird sich aber voraussichtlich schon in den nächsten Tagen wieder an das parlamentarische Arbeiten beteiligen können.

Der kaiserl. Stellvertreter in Deutsch-Ostafrika Sigl ist hier angekommen.

**S**chleswig, 15. Februar. Die Stadtbehörden beschlossen die Errichtung eines Bismarckdenkmals.

**A**achen, 15. Februar. Prinz Heinrich traf hier vorerst plötzlich aus Berlin ein und begab sich sofort auf sein im Eingeschossenem Passerschiff "Würth" zur Besichtigung der Mannschaft und des Schiffes. (B. T.)

**H**amburg, 15. Februar. Bei der deutschen Bürgerwoche sind die beiden von den Sozialisten aufgestellten Kandidaten in Eides und auf den Sessel den Kandidaten der Ordnungspartei unterlegen.

**M**ünster, 15. Februar. Die Agrarcommission des Provinziallandtags lehnte die Einführung der Landwirtschaftsabgabe mit 20 gegen 5 Stimmen ab.

**A**th. **R**udolstadt, 16. Februar. (Private Telegramm.) Der Landtag nahm gestern Abend die Regierungsvorlage über die Bergbaubelebung mit 10 gegen 5 Stimmen an.

**A**us **B**aden, 13. Februar. Ein neuer Kantonsrat wird von Dreesbach in den sozialdemokratischen Bezirksvorstand geworfen. Da der gegenwärtige Vorsteher der sozialdemokratischen Parteiorganisation, Redakteur Adolf Gessl, mehr

verlangte. Daher ging ich weiter und wählte nach einer niedrigen Stelle der Mauer, die sich erlöschten ließ. Glücklicherweise fand ich das Gewünschte und war in wenigen Minuten innerhalb der Mauern. Es war so tödlich am mich her, daß ich mein eigenes Herz stopfen hörte. Geräusche jedoch ich zur Todtenhalle, da ich verschlossen glaubte. Aber sie war offen. Wahrscheinlich hielt man die beiden Thore für ausreichende Sicherheit. Ich öffnete die Thore so leicht als möglich und befand mich abermals im Sommer des Todes.

Die Halle war allerdings, wie ich von außen richtig bemerkte, erloschen, aber die einsame Lampe, die ein mattes Licht verbreitete, blästerte in der so lichten Orten statt herbenen Zugluft hin und her. In dieser wechselseitigen Beleuchtung sahen die Gegegnanten in der Todtenhalle noch schauriger aus und fletschter als vorher.

Aber mich lärmte nur eines hier. Mein ganzes Interesse war auf das eine Gesicht und die eine Gestalt gerichtet, die mich seit Stunden unablässig verfolgten. Weil fühlte ich den Sarg heran und blickte lange und eins das junge, schwere in ihm ruhende Gesicht an. Das ab und zu ihre Füße streifende Licht verlieh ihnen ein noch lebendes Aussehen, als sie vorher getötet hatten; es verlieh ihnen einen wundersamen Ausdruck und ließ sie noch schöner als vorher erscheinen. Wie widerstreitende Gefühle schaute ich sie an. Was sonst Etwas gewesen wäre, war hier in Würzburg und Weilheim verwandelt. Aber das Mitleid galt zum Theile

Lange Zeit stand ich da und blieb in das holde Gesicht vor mir, immer noch hoffend, eine Spur erweckenden Lebens in ihm zu entdecken. Es war eine vergebliche Hoffnung.

Dann wandte ich mich ab und verließ leise, wie ich ein-

getreten war, wieder die Todtenhalle. Ich schwang mich über die Kirchhofsmauer und schlug den Heimweg ein. Als ich meine Haustür erreichte hatte, schlug die Uhr der Bartholomäuskirche eben Mitternacht.

Ich verließ das Haus und wanderte ziellos querfeldein und her. Unwillkürlich schlug ich den Weg nach dem Kirchhof ein. Ich mochte Ihnen, was ich wollte, ich konnte den Zauber nicht abschütteln, der mich zu diesem Orte hingezogen. Als ich näher kam, bemerkte ich, daß die Fenster der Todtenhalle noch erleuchtet waren. Bei diesem Anblick schlug mein Herz rascher, und ich sah den Todtschlag, wenn es sich ermöglichlich ließ, noch einmal eingesetzt. Das war jedoch nicht leicht, denn das Gebäude stand innerhalb der hohen Kirchhofsmauern, und die Thore waren verschlossen. Warum befand sich außen eine Glühbirne, aber ich wollte Stephan nur dann hören, wenn die äußerste Notwendigkeit es

erforderte. Ich sah die Glühbirne, und die Glühbirne schaute mich an.

Am anderen Vormittage um 11 Uhr war ich wieder auf dem Kirchhofe. Ich wäre gern noch früher hingegangen,

schauten mich aber meiner Hartlosigkeit, mit der ich diesen Ort verließ. Außerdem blieb ich in der Ferne stehen, um nicht zu geben, was vorgehen würde. Aber als gegen 12 Uhr ein Geistlicher erschien, und ein Mann, der offensbar der Be- gräbnisbehörde war, mit ihm zugleich die Todtenhalle betrat,

auf Seite des Dr. Kütt als auf der Dreesbach's steht, suchte letztere des Vorhofs zu erhalten. Zu diesem Zwecke muß Dreesbach natürlich erst den Kurfürst Gott politisch töten machen und dessen Organ, den in Offenburg erfreulichend und in ganz Baden sehr verbreiteten "Volksfreund", verdrängen. Es hat daher Dreesbach mit einigen ihm blind ergebenen Freunden von Offenburg und Baden-Baden beschlossen, in Karlstraße eine täglich erscheinende Partei-Organ zu veranstalten. Es läßt sich natürlich diese Bergwerkszeitung nicht ohne Weiteres geladen, sondern weicht sich nach Kräften. In einer neuenzeitlichen Presse gegen Dreesbach sagt er: "Es handelt sich in dem ganzen Staate nicht mehr um die Ausstrahlung primitiver Meinungsverschiedenheiten, sondern um einen ganz modernen materiellen Interessenkampf".

**K**arlsruhe, 14. Februar. Die amtliche "Karlsruher Zeitung" bringt einen Artikel, der die Tabaksteuer und die Reichsfinanzreform im Hinblick auf die Finanzlage in Baden auf das Energischste befehlte.

**M**ünchen, 15. Februar. Dem Bernhauer der "M. R." nach hat bereits unter dem 8. Februar ein Magistrat eine Antrittsrede auf Erhebung des Fürsten Bismarck ausgestellt, der eine Konstituierung gegen die Bismarck folgt.

**A**achen, 15. Februar. Die amtliche "Aachener Zeitung" bringt einen Artikel, der die Tabaksteuer und die Finanzlage in Baden auf das Energischste befehlte.

**D**resden, 15. Februar. Der "Dresden-Zeitung" kommt

ein Artikel, der die Bismarck folgt.

**G**ermania, 15. Februar. Die "Germania" bringt einen Artikel, der die Bismarck folgt.

**W**iesbaden, 15. Februar. Die "Wiesbadener Zeitung" bringt einen Artikel, der die Bismarck folgt.

**C**ologne, 15. Februar. Die "Cologne-Zeitung" bringt einen Artikel, der die Bismarck folgt.

**B**onn, 15. Februar. Die "Bonn-Zeitung" bringt einen Artikel, der die Bismarck folgt.

**F**rankfurt, 15. Februar. Die "Frankfurter Zeitung" bringt einen Artikel, der die Bismarck folgt.

**S**traßburg, 15. Februar. Die "Straßburger Zeitung" bringt einen Artikel, der die Bismarck folgt.

**W**ürzburg, 15. Februar. Die "Würzburger Zeitung" bringt einen Artikel, der die Bismarck folgt.

**W**iesbaden, 15. Februar. Die "Wiesbadener Zeitung" bringt einen Artikel, der die Bismarck folgt.

**W**iesbaden, 15. Februar. Die "Wiesbadener Zeitung" bringt einen Artikel, der die Bismarck folgt.

**W**iesbaden, 15. Februar. Die "Wiesbadener Zeitung" bringt einen Artikel, der die Bismarck folgt.

**W**iesbaden, 15. Februar. Die "Wiesbadener Zeitung" bringt einen Artikel, der die Bismarck folgt.

**W**iesbaden, 15. Februar. Die "Wiesbadener Zeitung" bringt einen Artikel, der die Bismarck folgt.

**W**iesbaden, 15. Februar. Die "Wiesbadener Zeitung" bringt einen Artikel, der die Bismarck folgt.

**W**iesbaden, 15. Februar. Die "Wiesbadener Zeitung" bringt einen Artikel, der die Bismarck folgt.

**W**iesbaden, 15. Februar. Die "Wiesbadener Zeitung" bringt einen Artikel, der die Bismarck folgt.

**W**iesbaden, 15. Februar. Die "Wiesbadener Zeitung" bringt einen Artikel, der die Bismarck folgt.

**W**iesbaden, 15. Februar. Die "Wiesbadener Zeitung" bringt einen Artikel, der die Bismarck folgt.

**W**iesbaden, 15. Februar. Die "Wiesbadener Zeitung" bringt einen Artikel, der die Bismarck folgt.

**W**iesbaden, 15. Februar. Die "Wiesbadener Zeitung" bringt einen Artikel, der die Bismarck folgt.

**W**iesbaden, 15. Februar. Die "Wiesbadener Zeitung" bringt einen Artikel, der die Bismarck folgt.

**W**iesbaden, 15. Februar. Die "Wiesbadener Zeitung" bringt einen Artikel, der die Bismarck folgt.

**W**iesbaden, 15. Februar. Die "Wiesbadener Zeitung" bringt einen Artikel, der die Bismarck folgt.

**W**iesbaden, 15. Februar. Die "Wiesbadener Zeitung" bringt einen Artikel, der die Bismarck folgt.

**W**iesbaden, 15. Februar. Die "Wiesbadener Zeitung" bringt einen Artikel, der die Bismarck folgt.

**W**iesbaden, 15. Februar. Die "Wiesbadener Zeitung" bringt einen Artikel, der die Bismarck folgt.

**W**iesbaden, 15. Februar. Die "Wiesbadener Zeitung" bringt einen Artikel, der die Bismarck folgt.

**W**iesbaden, 15. Februar. Die "Wiesbadener Zeitung" bringt einen Artikel, der die Bismarck folgt.

**W**iesbaden, 15. Februar. Die "Wiesbadener Zeitung" bringt einen Artikel, der die Bismarck folgt.

**W**iesbaden, 15. Februar. Die "Wiesbadener Zeitung" bringt einen Artikel, der die Bismarck folgt.

**W**iesbaden, 15. Februar. Die "Wiesbadener Zeitung" bringt einen Artikel, der die Bismarck folgt.



**Sal. G. & Co.** Standes-Amt Leipzig V in Leipzig-Komornick im kleinen Gemeindeamt Komornick, Schuleckstr. 5 (allese umloßt die bisherigen Berette Komornick und Zöbigk).

Die Standesämter I, II, III, und IV sind für Anmelungen geöffnet: Montagabend von 7—1 Uhr und 3—5 Uhr, Sonnabend und Feiertag von 11—12 Uhr, jedoch nur für Anmeldung von Geburten, Todesfällen und Sterbefällen.

Das Standesamt V ist geschlossen: Dienstag, Donnerstag und Freitag: Montags 8 bis 1 Uhr, Samstag 8 bis 6 Uhr, Sonnabend: Montags 8 bis 1 Uhr, Mittwoch und Sonnabend: Montags 3 bis 6 Uhr, Sonnabend von 11 bis 12 Uhr zur Anmeldung von Sterbefällen.

Geburtenanmeldungen erfolgen in sämtlichen Standesämtern nur an Wochenenden.

**Freiburg-Schreinern** und **6000** für den Sitz-Stadt und neuen Johannishof: Schloßstraße Nr. 22 in den Räumen des Königl. Standes-Amtes I. Begehung der Grabstellen und vorbereitete Grabstellen, Berechnungen der Concessionsgebühren und die Erledigung der Beauftragten auf den Betrieb bezüglichen Angelegenheiten. Offizielle Hochzeitstage von 9—1 Uhr und 3—5 Uhr. Sonn- und Feiertage jedoch auch für dringliche Fälle von 11—12 Uhr. Schlußlichkeit der Anmeldung der Geburten: Abends 5 Uhr.

**Werkstätte für Arbeitslose (Gesetzestattheit)**: Diese Arbeitsstätte findet regelmäßige Beschäftigung gegen Vergütung in der Werkstatt am Heimath.

**Herbergen** zur Heimath, Weißgerberstr. 21 und Goethestr. Nr. 10, Nachmittag 20 und 20 Uhr, Mittwoch 20—24 Uhr.

**Herberge** für weibl. Dienstboten (Wartesaal), Wittenbergstr. 8, Dienstag und Freitagnachm. 30—40 Minuten.

**Hochzeiter** und **Feierlichkeiten** 30—40 Minuten nach Abschluß der Hochzeit und der Feierlichkeiten.

**Gummi-Waren-Bazar** 19 Petersstraße 16.

**Gummischuhe und Pelzstiefel.**

**Gummispielwaren**, das Praktische für Kinder.

**Gummi-Regenstücke** für Herren und Damen.

**Beerdigungsanstalt** „**Pietat**“ Beerdigungsanstalt 29. Neukirchen 29.

**Gummischläuche für alle Zwecke.**

**Bedarfsartikel für Maschinenbetrieb.**

**Gustav Krieg**, 2 Bahnhofstrasse 2, am neuen Theater.

**Beerdigungsanstalt** „**M. Ritter**“ Beerdigungsanstalt 22. Neukirchen 22.

**Schumann's Elektrizitätswerk.**

Fabrikation Dymo-electrischer Maschinen und Motoren.

Ausführung elektr. Beleuchtung und Kraftübertragung.

Installation von Hausschlissen an die städtische Central. Mittelstrasse 7.

**Werkzeugmaschinen und Werkzeuge** Gustav Jacoby & Co., Gerberstrasse 57, Braunschweiger Hof.

**Repertoire vom 17. bis mit 23. Februar.**

**Sonntag**, 17. Februar. **Neues Theater:** Die Hugenotten. Anfang 1½ Uhr. — **Altes Theater:** Die drei Grazien. Anfang 7 Uhr. — **Carola-Theater:** Der Herr Senator. Anfang 7 Uhr.

**Montag**, 18. Februar. **Neues Theater:** Zum ersten Male Rafael. Drama in 4 Akten von Anton Bülow. Anfang 7 Uhr. Dienstag, 19. Februar. **Neues Theater:** Zwey Witten. Herauf: Der Teufelsbann. Anfang 7 Uhr. — **Altes Theater:** Einmaliges Schauspiel des F. L. Holztheaters Herr der Teufel von Holztheater in Wien. Die Journalisten. Anfang 7 Uhr.

**Mittwoch**, 20. Februar. **Neues Theater:** Der Ring des Nibelungen. I. Das Rheingold. Anfang 7 Uhr. — **Altes Theater:** 21. Vorstellung zu beiden Theatern: Götz von Berlichingen. Anfang 7 Uhr.

**Donnerstag**, 21. Februar. **Neues Theater:** Von Karolus. Anfang 1½ Uhr. — **Altes Theater:** Der Obersteiger. Zeit 1½ Uhr.

**Freitag**, 22. Februar. **Neues Theater:** Einmaliges Schauspiel der König. Holztheater in Berlin. Einmaliges Schauspiel der König. Holztheater in Berlin. Die Tochter des Regiments. Anfang 7 Uhr. — **Altes Theater:** Madame Sans-Gêne. Anfang 7 Uhr.

**Samstag**, 23. Februar. **Neues Theater:** Zum ersten Male wiederhol: Rafael. Anfang 7 Uhr. — **Altes Theater:** Moliere-Ritouche. Anfang 1½ Uhr.

**Abfahrt der Eisenbahnzüge.**

I. **Sächsische Staatsbahnen.**

**1. Sächsischer Bahnhof.** A. Linie Leipzig-Dresden: 54,50 fr. (in Hof u. Gep.). — 6,50 fr. (in Hof u. Gep.) — 7,21 fr. (in Hof u. Gep.) — 8,56 fr. — 9,15 fr. — 9,20 fr. — 11,34 fr. — 11,15 fr. — 11,25 fr. — 12,30 fr. — 12,44 fr. — 12,10 fr. — 12,11 fr. — 12,46 fr. — 12,50 fr. — 12,51 fr. — 12,52 fr. — 12,53 fr. — 12,54 fr. — 12,55 fr. — 12,56 fr. — 12,57 fr. — 12,58 fr. — 12,59 fr. — 12,60 fr. — 12,61 fr. — 12,62 fr. — 12,63 fr. — 12,64 fr. — 12,65 fr. — 12,66 fr. — 12,67 fr. — 12,68 fr. — 12,69 fr. — 12,70 fr. — 12,71 fr. — 12,72 fr. — 12,73 fr. — 12,74 fr. — 12,75 fr. — 12,76 fr. — 12,77 fr. — 12,78 fr. — 12,79 fr. — 12,80 fr. — 12,81 fr. — 12,82 fr. — 12,83 fr. — 12,84 fr. — 12,85 fr. — 12,86 fr. — 12,87 fr. — 12,88 fr. — 12,89 fr. — 12,90 fr. — 12,91 fr. — 12,92 fr. — 12,93 fr. — 12,94 fr. — 12,95 fr. — 12,96 fr. — 12,97 fr. — 12,98 fr. — 12,99 fr. — 12,100 fr. — 12,101 fr. — 12,102 fr. — 12,103 fr. — 12,104 fr.

**2. Magdeburger Bahnhof.** A. Linie Leipzig-Magdeburg: 5,20 fr. (in Hof u. Gep.). — 1,20 fr. — 1,21 fr. — 1,22 fr. — 1,23 fr. — 1,24 fr. — 1,25 fr. — 1,26 fr. — 1,27 fr. — 1,28 fr. — 1,29 fr. — 1,30 fr. — 1,31 fr. — 1,32 fr. — 1,33 fr. — 1,34 fr. — 1,35 fr. — 1,36 fr. — 1,37 fr. — 1,38 fr. — 1,39 fr. — 1,40 fr. — 1,41 fr. — 1,42 fr. — 1,43 fr. — 1,44 fr. — 1,45 fr. — 1,46 fr. — 1,47 fr. — 1,48 fr. — 1,49 fr. — 1,50 fr. — 1,51 fr. — 1,52 fr. — 1,53 fr. — 1,54 fr. — 1,55 fr. — 1,56 fr. — 1,57 fr. — 1,58 fr. — 1,59 fr. — 1,60 fr. — 1,61 fr. — 1,62 fr. — 1,63 fr. — 1,64 fr. — 1,65 fr. — 1,66 fr. — 1,67 fr. — 1,68 fr. — 1,69 fr. — 1,70 fr. — 1,71 fr. — 1,72 fr. — 1,73 fr. — 1,74 fr. — 1,75 fr. — 1,76 fr. — 1,77 fr. — 1,78 fr. — 1,79 fr. — 1,80 fr. — 1,81 fr. — 1,82 fr. — 1,83 fr. — 1,84 fr. — 1,85 fr. — 1,86 fr. — 1,87 fr. — 1,88 fr. — 1,89 fr. — 1,90 fr. — 1,91 fr. — 1,92 fr. — 1,93 fr. — 1,94 fr. — 1,95 fr. — 1,96 fr. — 1,97 fr. — 1,98 fr. — 1,99 fr. — 1,100 fr. — 1,101 fr. — 1,102 fr. — 1,103 fr. — 1,104 fr.

**3. Dresdner Bahnhof.** A. Linie Dresden-Döbeln-Zwickau: 2,50 fr. — 5,53 fr. — 6,38 fr. (von Zwickau). — 12,39 fr. — 12,40 fr. (von Zwickau). — 12,41 fr. (von Zwickau). — 12,42 fr. (von Zwickau). — 12,43 fr. (von Zwickau). — 12,44 fr. (von Zwickau). — 12,45 fr. (von Zwickau). — 12,46 fr. (von Zwickau). — 12,47 fr. (von Zwickau). — 12,48 fr. (von Zwickau). — 12,49 fr. (von Zwickau). — 12,50 fr. (von Zwickau). — 12,51 fr. (von Zwickau). — 12,52 fr. (von Zwickau). — 12,53 fr. (von Zwickau). — 12,54 fr. (von Zwickau). — 12,55 fr. (von Zwickau). — 12,56 fr. (von Zwickau). — 12,57 fr. (von Zwickau). — 12,58 fr. (von Zwickau). — 12,59 fr. (von Zwickau). — 12,60 fr. (von Zwickau). — 12,61 fr. (von Zwickau). — 12,62 fr. (von Zwickau). — 12,63 fr. (von Zwickau). — 12,64 fr. (von Zwickau). — 12,65 fr. (von Zwickau). — 12,66 fr. (von Zwickau). — 12,67 fr. (von Zwickau). — 12,68 fr. (von Zwickau). — 12,69 fr. (von Zwickau). — 12,70 fr. (von Zwickau). — 12,71 fr. (von Zwickau). — 12,72 fr. (von Zwickau). — 12,73 fr. (von Zwickau). — 12,74 fr. (von Zwickau). — 12,75 fr. (von Zwickau). — 12,76 fr. (von Zwickau). — 12,77 fr. (von Zwickau). — 12,78 fr. (von Zwickau). — 12,79 fr. (von Zwickau). — 12,80 fr. (von Zwickau). — 12,81 fr. (von Zwickau). — 12,82 fr. (von Zwickau). — 12,83 fr. (von Zwickau). — 12,84 fr. (von Zwickau). — 12,85 fr. (von Zwickau). — 12,86 fr. (von Zwickau). — 12,87 fr. (von Zwickau). — 12,88 fr. (von Zwickau). — 12,89 fr. (von Zwickau). — 12,90 fr. (von Zwickau). — 12,91 fr. (von Zwickau). — 12,92 fr. (von Zwickau). — 12,93 fr. (von Zwickau). — 12,94 fr. (von Zwickau). — 12,95 fr. (von Zwickau). — 12,96 fr. (von Zwickau). — 12,97 fr. (von Zwickau). — 12,98 fr. (von Zwickau). — 12,99 fr. (von Zwickau). — 12,100 fr. (von Zwickau). — 12,101 fr. (von Zwickau). — 12,102 fr. (von Zwickau). — 12,103 fr. (von Zwickau). — 12,104 fr. (von Zwickau). — 12,105 fr. (von Zwickau). — 12,106 fr. (von Zwickau). — 12,107 fr. (von Zwickau). — 12,108 fr. (von Zwickau). — 12,109 fr. (von Zwickau). — 12,110 fr. (von Zwickau). — 12,111 fr. (von Zwickau). — 12,112 fr. (von Zwickau). — 12,113 fr. (von Zwickau). — 12,114 fr. (von Zwickau). — 12,115 fr. (von Zwickau). — 12,116 fr. (von Zwickau). — 12,117 fr. (von Zwickau). — 12,118 fr. (von Zwickau). — 12,119 fr. (von Zwickau). — 12,120 fr. (von Zwickau). — 12,121 fr. (von Zwickau). — 12,122 fr. (von Zwickau). — 12,123 fr. (von Zwickau). — 12,124 fr. (von Zwickau). — 12,125 fr. (von Zwickau). — 12,126 fr. (von Zwickau). — 12,127 fr. (von Zwickau). — 12,128 fr. (von Zwickau). — 12,129 fr. (von Zwickau). — 12,130 fr. (von Zwickau). — 12,131 fr. (von Zwickau). — 12,132 fr. (von Zwickau). — 12,133 fr. (von Zwickau). — 12,134 fr. (von Zwickau). — 12,135 fr. (von Zwickau). — 12,136 fr. (von Zwickau). — 12,137 fr. (von Zwickau). — 12,138 fr. (von Zwickau). — 12,139 fr. (von Zwickau). — 12,140 fr. (von Zwickau). — 12,141 fr. (von Zwickau). — 12,142 fr. (von Zwickau). — 12,143 fr. (von Zwickau). — 12,144 fr. (von Zwickau). — 12,145 fr. (von Zwickau). — 12,146 fr. (von Zwickau). — 12,147 fr. (von Zwickau). — 12,148 fr. (von Zwickau). — 12,149 fr. (von Zwickau). — 12,150 fr. (von Zwickau). — 12,151 fr. (von Zwickau). — 12,152 fr. (von Zwickau). — 12,153 fr. (von Zwickau). — 12,154 fr. (von Zwickau). — 12,155 fr. (von Zwickau). — 12,156 fr. (von Zwickau). — 12,157 fr. (von Zwickau). — 12,158 fr. (von Zwickau). — 12,159 fr. (von Zwickau). — 12,160 fr. (von Zwickau). — 12,161 fr. (von Zwickau). — 12,162 fr. (von Zwickau). — 12,163 fr. (von Zwickau). — 12,164 fr. (von Zwickau). — 12,165 fr. (von Zwickau). — 12,166 fr. (von Zwickau). — 12,167 fr. (von Zwickau). — 12,168 fr. (von Zwickau). — 12,169 fr. (von Zwickau). — 12,170 fr. (von Zwickau). — 12,171 fr. (von Zwickau). — 12,172 fr. (von Zwickau). — 12,173 fr. (von Zwickau). — 12,174 fr. (von Zwickau). — 12,175 fr. (von Zwickau). — 12,176 fr. (von Zwickau). — 12,177 fr. (von Zwickau). — 12,178 fr. (von Zwickau). — 12,179 fr. (von Zwickau). — 12,180 fr. (von Zwickau). — 12,181 fr. (von Zwickau). — 12,182 fr. (von Zwickau). — 12,183 fr. (von Zwickau). — 12,184 fr. (von Zwickau). — 12,185 fr. (von Zwickau). — 12,186 fr. (von Zwickau). — 12,187 fr. (von Zwickau). — 12,188 fr. (von Zwickau). — 12,189 fr. (von Zwickau). — 12,190 fr. (von Zwickau). — 12,191 fr. (von Zwickau). — 12,192 fr. (von Zwickau). — 12,193 fr. (von Zwickau). — 12,194 fr. (von Zwickau). — 12,195 fr. (von Zwickau). — 12,196 fr. (von Zwickau). — 12,197 fr. (von Zwickau). — 12,198 fr. (von Zwickau). — 12,199 fr. (von Zwickau). — 12,200 fr. (von Zwickau). — 12,201 fr. (von Zwickau). — 12,202 fr. (von Zwickau). — 12,203 fr. (von Zwickau). — 12,204 fr. (von Zwickau). — 12,205 fr. (von Zwickau). — 12,206 fr. (von Zwickau). — 12,207 fr. (von Zwickau). — 12,208 fr. (von Zwickau). — 12,209 fr. (von Zwickau). — 12,210 fr. (von Zwickau). — 12,211 fr. (von Zwickau). — 12,212 fr. (von Zwickau). — 12,213 fr. (von Zwickau). — 12,214 fr. (von Zwickau). — 12,215 fr. (von Zwickau). — 12,216 fr. (von Zwickau). — 12,217 fr. (von Zwickau). — 12,218 fr. (von Zwickau). — 12,219 fr. (von Zwickau). — 12,220 fr. (von Zwickau). — 12,221 fr. (von Zwickau). — 12,222 fr. (von Zwickau). — 12,223 fr. (von Zwickau). — 12,224 fr. (von Zwickau). — 12,225 fr. (von Zwickau). — 12,226 fr. (von Zwickau). — 12,227 fr. (von Zwickau). — 12,228 fr. (von Zwickau). — 12,229 fr. (von Zwickau). — 12,230 fr. (von Zwickau). — 12,231 fr. (von Zwickau). — 12,232 fr. (von Zwickau). — 12,233 fr. (von Zwickau). — 12,234 fr. (von Zwickau). — 12,235 fr. (von Zwickau). — 12,236 fr. (von Zwickau). — 12,237 fr. (von Zwickau). — 12,238 fr. (von Zwickau). — 12,239 fr. (von Zwickau). — 12,240 fr. (von Zwickau). — 12,241 fr. (von Zwickau). — 12,242 fr. (von Zwickau). — 12,243 fr. (von Zwickau). — 12,244 fr. (von Zwickau). — 12,245 fr. (von Zwickau). — 12,246 fr. (von Zwickau). — 12,247 fr. (von Zwickau). — 12,248 fr. (von Zwickau). — 12,249 fr. (von Zwickau). — 12,250 fr. (von Zwickau). — 12,251 fr. (von Zwickau). — 12,252 fr. (von Zwickau). — 12,253 fr. (von Zwickau). — 12,254 fr. (von Zwickau). — 12,255 fr. (von Zwickau). — 12,256 fr. (von Zwickau). — 12,257 fr. (von Zwickau). — 12,258 fr. (von Zwickau). — 12,259 fr. (von Zwickau). — 12,260 fr. (von Zwickau). — 12,261 fr. (von Zwickau). — 12,262 fr. (von Zwickau). — 12,263 fr. (von Zwickau). — 12,264 fr. (von Zwickau). — 12,265 fr. (von Zwickau). — 12,266 fr. (von Zwickau). — 12,267 fr. (von Zwickau). — 12,268 fr. (von Zwickau). — 12,269 fr. (von Zwickau). — 12,270 fr. (von Zwickau). — 12,271 fr. (von Zwickau). — 12,272 fr. (von Zwickau). — 12,273 fr. (von Zwickau). — 12,274 fr. (von Zwickau). — 12,275 fr. (von Zwickau). — 12,

# Beilage z. Leipziger Tageblatt und Anzeiger Nr. 87, Sonnabend, 16. Februar 1895. (Abend-Ausgabe.)

## Königreich Sachsen.

\* Leipzig, 16. Februar. Der Rath hat für das projektierte Carl-Heine-Denkmal den nachgezeichneten Platz am Ritterwerder bestimmt.

\* Leipzig, 16. Februar. Das nächste Leipziger Freihärs-Jahrs-Kennen soll auf drei Tage ausgedehnt werden und den 25. (Sonnabend), 26. (Sonntag) und 27. März (Montag) umfassen. Es ist das erste Mal, daß hier ein Meeting von dreitägiger Dauer stattfindet. Wenn dasselbe den erhofften Erfolg bringt, beschließt der Leipziger Kennclub, auch für den Herbst eine Programmwiederholung ähnlicher Art anzustreben. Dagegen wird das Sommer-Kennen, das nur den Hindernispart bestimmt war, fortsetzen. Das Mai-Meeting wird jedes Kennen jeden Tag auf dem Programm haben, so daß die im Vorjahr neu eingeführte siebente Runde wieder ansteht. Der erste und zweite Tag haben ihr traditionelles Hauptereignis an den Sitzungspunkt mit 10.000 und Tafelkartenpreis mit 15.000,-, für den dritten Tag soll eine große Steeple-Chase geschaffen werden.

\* Leipzig, 16. Februar. Wie wir schon einmal meldeten, hat ein von dem Dresdner Architektenverein, dem Vereine Leipziger Architekten und vom Deputatverein der Allgemeinen deutschen Bauhüttenkammer "Dresden" gewährter Ausdruck beschlossen, den Eintritt des Herrn Dr. Baurath Professor Dr. Wallot in sein Dresden Amt durch eine ehrenvolle Begrüßung zu feiern. Diese Begrüßungsfeier ist auf Sonnabend, den 21. Februar d. J., 5 Uhr Nachmittags, auf dem Königl. Belvedere der Brühlschen Terrasse in Dresden festgesetzt.

\* Leipzig, 16. Februar. Die englisch-amerikanisch-deutsche Subscriptions-Wallfahrt. Bei den Schülern von Kreiss' Hotel de France gehen sich am Mittwoch Abend doppeltwöchige Feiern unterhalten: zu einem fröhlichen Wunschkonzert am Freitagabend; auf deutschem Boden mit leichter getrimmten englischen und amerikanischen Elementen. Von jedem Punkt erfüllt, daß der von einem Domherren noch vorbereitete Wallfahrt als einer der gelungensten und angenehmsten Höhepunkte der Saison, in wundervoller Feierlichkeit zu wetteifern weiß. Tropfen wie eine Kugel oder eine Kugel, Pariser Bäckerei u. s. w. waren eingeschlossen. Der Impuls der inneren Stärke machte die Capelle Edmund Hartmann folgen, dencepto sich die Wallfahrt bei der 11 Uhr ungenutzten Kirche und voll überwältigender Lassie in dem carabinierisch-kapellmeisterlichen Festzelt, bis Kompositionen in Demokratie und gegenwärtiger Fortbildung eingingen, bis die glänzend angebrachte Wallfahrt die deutschen, amerikanischen und englischen Freitümmer in froher Begeisterung zusammenführte. Bis in die jüngste Stunde wähnte hätte der schöne Gott.

\* Leipzig, 16. Februar. In den Personalkabinen der beiden noch immer nicht gefüllten Altenhäuser auf dem Geldsträßelger Breitfeld erfuhren wir, daß Werner als ein Landstreicher bekannt ist, der das Leben auf den Sandstränden durch weite Streicheleinheiten gekennzeichnet hat und der deshalb auch wohl weiß, wie man als Landstreicher "reißt". Daraus mag es sich wohl auch erklären, daß beide bekanntlich noch jugendlichen Verbrecher bis jetzt noch nicht gefasst worden sind; sie verbergen es eben, die verfolgenden Behörden wie die Verbrecher eben, die bei welchen für die Verbrecher etwas ein verantwortbares Interesse in Betracht kommen könnte. Das nach den Gegenden, bei welchen für die Verbrecher etwas ein verantwortbares Interesse in Betracht kommen könnte, die Biegung des Landstreicher, so übertragen es gestern doch, die Biegung der Galerie von circa 20 Schuhlängen einen schnell herbeigehenden Arztes verhindert er. Er wurde festgestellt, daß sich Hahn die Pulse der am linken Arm durchschüttelten und ferner zwei Schläuche in den Hals beigebracht hatte. Ein Zweckgriff zu der unfreiligen That konnte nicht festgestellt werden.

\* Leipzig, 15. Februar. Das hiesige "Tageblatt" schreibt: "Wenn schon zu beweisen ist, daß die Huberträume bei den öffentlichen Stadtverordneten-Sitzungen stets eine bedeckende Kette aufzuweisen, so übertrage es gestern doch, die Biegung der Galerie von circa 20 Schuhlängen einen schnell herbeigehenden Arztes verhindert er. Er wurde festgestellt, daß sich Hahn die Pulse der am linken Arm durchschüttelten und ferner zwei Schläuche in den Hals beigebracht hatte. Ein Zweckgriff zu der unfreiligen That konnte nicht festgestellt werden."

\* Leipzig, 15. Februar. Das hiesige "Tageblatt" schreibt: "Wenn schon zu beweisen ist, daß die Huberträume bei den öffentlichen Stadtverordneten-Sitzungen stets eine bedeckende Kette aufzuweisen, so übertrage es gestern doch, die Biegung der Galerie von circa 20 Schuhlängen einen schnell herbeigehenden Arztes verhindert er. Er wurde festgestellt, daß sich Hahn die Pulse der am linken Arm durchschüttelten und ferner zwei Schläuche in den Hals beigebracht hatte. Ein Zweckgriff zu der unfreiligen That konnte nicht festgestellt werden."

\* Leipzig, 15. Februar. Gestern Abend ging ein Wach-Commando des Königlich Sachsischen Fußartillerie-Regiments Nr. 12 in Städte von 3 Unteroffizieren und 13 Mann, von Weg kommend, hier durch und weiter nach der Festung Königstein.

\* Leipzig, 16. Februar. Infolge der Schneewebungen trocken im Hause des gestrigen Tages auf mehreren der hiesigen Bahnhöfe die Züge mit Verzerrung ein.

\* Leipzig, 16. Februar. Der Bierverleger einer in den Ostdörfern gelegenen Brauerei, ein in den 30 Jahren lebender, aus Hesse gebürtiger Mann wurde kürzlich wegen Unterstüzung polizeilich zur Beamtensichtung gezwungen. Er soll sich um mehr als 2000,- Unterstüzungsgelder belohnen. — Wegen Unterstüzung und Gelderei wurden gestern zwei von hier gebürtige Buchhandlungsgesellen von 19 und 34 Jahren in Post genommen. Die beiden waren in einer böigen Buchhandlung tätig und es hatte der jüngste dabei fast etwa einen halben Jahrhundert in Geschäftshäusern, darunter auch mit Antikensammlung, verbracht, an dem sich die Borese einer hiesigen Kärtner aus Quedlinburg wurde gestern abermals wegen Einbruchdiebstahl in Haft genommen. Derselbe war vor einigen Tagen nächtlicher Weile auf dem Rittergut Weberg bei Rieß eingedrungen und hatte dabei verschollene Sammlungen und 300,- Dukaten Gold gestohlen, dabei aber eines Bettels verloren, auf dem sich die Borese einer hiesigen Dame befand. Der Rittergutsbesitzer fuhr sofort nach Entdeckung des Diebstahls mit dem Bettel nach Leipzig, verständigte hier die Polizei und war nach Verlust einer halben Stunde wieder im Bettel fast sämätscher gestohlenen Gegenstände, die sammt dem Einbrecher bei der Dame verhundet worden waren.

\* Leipzig, 16. Februar. Ein wogen schweren Diebstahl mehrfach, darunter auch mit Antikensammlung, verloren, während der Rittergutsbesitzer, der um diese straflosen Gelder, mit dem unterstüzungsgesellten Gelder mit in Saus und Braus gelebt, auch solche unterstüzungsgesellten Gelder als Geschenk angenommen hatte.

\* Leipzig, 16. Februar. Ein wogen schweren Diebstahl mehrfach, darunter auch mit Antikensammlung, verloren, während der Rittergutsbesitzer, der um diese straflosen Gelder, mit dem unterstüzungsgesellten Gelder mit in Saus und Braus gelebt, auch solche unterstüzungsgesellten Gelder als Geschenk angenommen hatte.

\* Leipzig, 16. Februar. Ein wogen schweren Diebstahl mehrfach, darunter auch mit Antikensammlung, verloren, während der Rittergutsbesitzer, der um diese straflosen Gelder, mit dem unterstüzungsgesellten Gelder mit in Saus und Braus gelebt, auch solche unterstüzungsgesellten Gelder als Geschenk angenommen hatte.

\* Leipzig, 16. Februar. Ein wogen schweren Diebstahl mehrfach, darunter auch mit Antikensammlung, verloren, während der Rittergutsbesitzer, der um diese straflosen Gelder, mit dem unterstüzungsgesellten Gelder mit in Saus und Braus gelebt, auch solche unterstüzungsgesellten Gelder als Geschenk angenommen hatte.

\* Leipzig, 16. Februar. Ein wogen schweren Diebstahl mehrfach, darunter auch mit Antikensammlung, verloren, während der Rittergutsbesitzer, der um diese straflosen Gelder, mit dem unterstüzungsgesellten Gelder mit in Saus und Braus gelebt, auch solche unterstüzungsgesellten Gelder als Geschenk angenommen hatte.

\* Leipzig, 16. Februar. Ein wogen schweren Diebstahl mehrfach, darunter auch mit Antikensammlung, verloren, während der Rittergutsbesitzer, der um diese straflosen Gelder, mit dem unterstüzungsgesellten Gelder mit in Saus und Braus gelebt, auch solche unterstüzungsgesellten Gelder als Geschenk angenommen hatte.

\* Leipzig, 16. Februar. Ein wogen schweren Diebstahl mehrfach, darunter auch mit Antikensammlung, verloren, während der Rittergutsbesitzer, der um diese straflosen Gelder, mit dem unterstüzungsgesellten Gelder mit in Saus und Braus gelebt, auch solche unterstüzungsgesellten Gelder als Geschenk angenommen hatte.

\* Leipzig, 16. Februar. Ein wogen schweren Diebstahl mehrfach, darunter auch mit Antikensammlung, verloren, während der Rittergutsbesitzer, der um diese straflosen Gelder, mit dem unterstüzungsgesellten Gelder mit in Saus und Braus gelebt, auch solche unterstüzungsgesellten Gelder als Geschenk angenommen hatte.

\* Leipzig, 16. Februar. Ein wogen schweren Diebstahl mehrfach, darunter auch mit Antikensammlung, verloren, während der Rittergutsbesitzer, der um diese straflosen Gelder, mit dem unterstüzungsgesellten Gelder mit in Saus und Braus gelebt, auch solche unterstüzungsgesellten Gelder als Geschenk angenommen hatte.

\* Leipzig, 16. Februar. Ein wogen schweren Diebstahl mehrfach, darunter auch mit Antikensammlung, verloren, während der Rittergutsbesitzer, der um diese straflosen Gelder, mit dem unterstüzungsgesellten Gelder mit in Saus und Braus gelebt, auch solche unterstüzungsgesellten Gelder als Geschenk angenommen hatte.

\* Leipzig, 16. Februar. Ein wogen schweren Diebstahl mehrfach, darunter auch mit Antikensammlung, verloren, während der Rittergutsbesitzer, der um diese straflosen Gelder, mit dem unterstüzungsgesellten Gelder mit in Saus und Braus gelebt, auch solche unterstüzungsgesellten Gelder als Geschenk angenommen hatte.

\* Leipzig, 16. Februar. Ein wogen schweren Diebstahl mehrfach, darunter auch mit Antikensammlung, verloren, während der Rittergutsbesitzer, der um diese straflosen Gelder, mit dem unterstüzungsgesellten Gelder mit in Saus und Braus gelebt, auch solche unterstüzungsgesellten Gelder als Geschenk angenommen hatte.

\* Leipzig, 16. Februar. Ein wogen schweren Diebstahl mehrfach, darunter auch mit Antikensammlung, verloren, während der Rittergutsbesitzer, der um diese straflosen Gelder, mit dem unterstüzungsgesellten Gelder mit in Saus und Braus gelebt, auch solche unterstüzungsgesellten Gelder als Geschenk angenommen hatte.

\* Leipzig, 16. Februar. Ein wogen schweren Diebstahl mehrfach, darunter auch mit Antikensammlung, verloren, während der Rittergutsbesitzer, der um diese straflosen Gelder, mit dem unterstüzungsgesellten Gelder mit in Saus und Braus gelebt, auch solche unterstüzungsgesellten Gelder als Geschenk angenommen hatte.

\* Leipzig, 16. Februar. Ein wogen schweren Diebstahl mehrfach, darunter auch mit Antikensammlung, verloren, während der Rittergutsbesitzer, der um diese straflosen Gelder, mit dem unterstüzungsgesellten Gelder mit in Saus und Braus gelebt, auch solche unterstüzungsgesellten Gelder als Geschenk angenommen hatte.

\* Leipzig, 16. Februar. Ein wogen schweren Diebstahl mehrfach, darunter auch mit Antikensammlung, verloren, während der Rittergutsbesitzer, der um diese straflosen Gelder, mit dem unterstüzungsgesellten Gelder mit in Saus und Braus gelebt, auch solche unterstüzungsgesellten Gelder als Geschenk angenommen hatte.

\* Leipzig, 16. Februar. Ein wogen schweren Diebstahl mehrfach, darunter auch mit Antikensammlung, verloren, während der Rittergutsbesitzer, der um diese straflosen Gelder, mit dem unterstüzungsgesellten Gelder mit in Saus und Braus gelebt, auch solche unterstüzungsgesellten Gelder als Geschenk angenommen hatte.

\* Leipzig, 16. Februar. Ein wogen schweren Diebstahl mehrfach, darunter auch mit Antikensammlung, verloren, während der Rittergutsbesitzer, der um diese straflosen Gelder, mit dem unterstüzungsgesellten Gelder mit in Saus und Braus gelebt, auch solche unterstüzungsgesellten Gelder als Geschenk angenommen hatte.

\* Leipzig, 16. Februar. Ein wogen schweren Diebstahl mehrfach, darunter auch mit Antikensammlung, verloren, während der Rittergutsbesitzer, der um diese straflosen Gelder, mit dem unterstüzungsgesellten Gelder mit in Saus und Braus gelebt, auch solche unterstüzungsgesellten Gelder als Geschenk angenommen hatte.

\* Leipzig, 16. Februar. Ein wogen schweren Diebstahl mehrfach, darunter auch mit Antikensammlung, verloren, während der Rittergutsbesitzer, der um diese straflosen Gelder, mit dem unterstüzungsgesellten Gelder mit in Saus und Braus gelebt, auch solche unterstüzungsgesellten Gelder als Geschenk angenommen hatte.

\* Leipzig, 16. Februar. Ein wogen schweren Diebstahl mehrfach, darunter auch mit Antikensammlung, verloren, während der Rittergutsbesitzer, der um diese straflosen Gelder, mit dem unterstüzungsgesellten Gelder mit in Saus und Braus gelebt, auch solche unterstüzungsgesellten Gelder als Geschenk angenommen hatte.

\* Leipzig, 16. Februar. Ein wogen schweren Diebstahl mehrfach, darunter auch mit Antikensammlung, verloren, während der Rittergutsbesitzer, der um diese straflosen Gelder, mit dem unterstüzungsgesellten Gelder mit in Saus und Braus gelebt, auch solche unterstüzungsgesellten Gelder als Geschenk angenommen hatte.

\* Leipzig, 16. Februar. Ein wogen schweren Diebstahl mehrfach, darunter auch mit Antikensammlung, verloren, während der Rittergutsbesitzer, der um diese straflosen Gelder, mit dem unterstüzungsgesellten Gelder mit in Saus und Braus gelebt, auch solche unterstüzungsgesellten Gelder als Geschenk angenommen hatte.

\* Leipzig, 16. Februar. Ein wogen schweren Diebstahl mehrfach, darunter auch mit Antikensammlung, verloren, während der Rittergutsbesitzer, der um diese straflosen Gelder, mit dem unterstüzungsgesellten Gelder mit in Saus und Braus gelebt, auch solche unterstüzungsgesellten Gelder als Geschenk angenommen hatte.

\* Leipzig, 16. Februar. Ein wogen schweren Diebstahl mehrfach, darunter auch mit Antikensammlung, verloren, während der Rittergutsbesitzer, der um diese straflosen Gelder, mit dem unterstüzungsgesellten Gelder mit in Saus und Braus gelebt, auch solche unterstüzungsgesellten Gelder als Geschenk angenommen hatte.

\* Leipzig, 16. Februar. Ein wogen schweren Diebstahl mehrfach, darunter auch mit Antikensammlung, verloren, während der Rittergutsbesitzer, der um diese straflosen Gelder, mit dem unterstüzungsgesellten Gelder mit in Saus und Braus gelebt, auch solche unterstüzungsgesellten Gelder als Geschenk angenommen hatte.

\* Leipzig, 16. Februar. Ein wogen schweren Diebstahl mehrfach, darunter auch mit Antikensammlung, verloren, während der Rittergutsbesitzer, der um diese straflosen Gelder, mit dem unterstüzungsgesellten Gelder mit in Saus und Braus gelebt, auch solche unterstüzungsgesellten Gelder als Geschenk angenommen hatte.

\* Leipzig, 16. Februar. Ein wogen schweren Diebstahl mehrfach, darunter auch mit Antikensammlung, verloren, während der Rittergutsbesitzer, der um diese straflosen Gelder, mit dem unterstüzungsgesellten Gelder mit in Saus und Braus gelebt, auch solche unterstüzungsgesellten Gelder als Geschenk angenommen hatte.

\* Leipzig, 16. Februar. Ein wogen schweren Diebstahl mehrfach, darunter auch mit Antikensammlung, verloren, während der Rittergutsbesitzer, der um diese straflosen Gelder, mit dem unterstüzungsgesellten Gelder mit in Saus und Braus gelebt, auch solche unterstüzungsgesellten Gelder als Geschenk angenommen hatte.

\* Leipzig, 16. Februar. Ein wogen schweren Diebstahl mehrfach, darunter auch mit Antikensammlung, verloren, während der Rittergutsbesitzer, der um diese straflosen Gelder, mit dem unterstüzungsgesellten Gelder mit in Saus und Braus gelebt, auch solche unterstüzungsgesellten Gelder als Geschenk angenommen hatte.

\* Leipzig, 16. Februar. Ein wogen schweren Diebstahl mehrfach, darunter auch mit Antikensammlung, verloren, während der Rittergutsbesitzer, der um diese straflosen Gelder, mit dem unterstüzungsgesellten Gelder mit in Saus und Braus gelebt, auch solche unterstüzungsgesellten Gelder als Geschenk angenommen hatte.

\* Leipzig, 16. Februar. Ein wogen schweren Diebstahl mehrfach, darunter auch mit Antikensammlung, verloren, während der Rittergutsbesitzer, der um diese straflosen Gelder, mit dem unterstüzungsgesellten Gelder mit in Saus und Braus gelebt, auch solche unterstüzungsgesellten Gelder als Geschenk angenommen hatte.

\* Leipzig, 16. Februar. Ein wogen schweren Diebstahl mehrfach, darunter auch mit Antikensammlung, verloren, während der Rittergutsbesitzer, der um diese straflosen Gelder, mit dem unterstüzungsgesellten Gelder mit in Saus und Braus gelebt, auch solche unterstüzungsgesellten Gelder als Geschenk angenommen hatte.

\* Leipzig, 16. Februar. Ein wogen schweren Diebstahl mehrfach, darunter auch mit Antikensammlung, verloren, während der Rittergutsbesitzer, der um diese straflosen Gelder, mit dem unterstüzungsgesellten Gelder mit in Saus und Braus gelebt, auch solche unterstüzungsgesellten Gelder als Geschenk angenommen hatte.

\* Leipzig, 16. Februar. Ein wogen schweren Diebstahl mehrfach, darunter auch mit Antikensammlung, verloren, während der Rittergutsbesitzer, der um diese straflosen Gelder, mit dem unterstüzungsgesellten Gelder mit in Saus und Braus gelebt, auch solche unterstüzungsgesellten Gelder als Geschenk angenommen hatte.

\* Leipzig, 16. Februar. Ein wogen schweren Diebstahl mehrfach, darunter auch mit Antikensammlung, verloren, während der Rittergutsbesitzer, der um diese straflosen Gelder, mit dem unterstüzungsgesellten Gelder mit in Saus und Braus gelebt, auch solche unterstüzungsgesellten Gelder als Geschenk angenommen hatte.

\* Leipzig, 16. Februar. Ein wogen schweren Diebstahl mehrfach, darunter auch mit Antikensammlung, verloren, während der Rittergutsbesitzer, der um diese straflosen Gelder, mit dem unterstüzungsgesellten Gelder mit in Saus und Braus gelebt, auch solche unterstüzungsgesellten Gelder als Geschenk angenommen hatte.

\* Leipzig, 16. Februar. Ein wogen schweren Diebstahl mehrfach, darunter auch mit Antikensammlung, verloren, während der Rittergutsbesitzer, der um diese straflosen Gelder, mit dem unterstüzungsgesellten Gelder mit in Saus und Braus gelebt, auch solche unterstüzungsgesellten Gelder als Geschenk angenommen hatte.

\* Leipzig, 16. Februar. Ein wogen schweren Diebstahl mehrfach, darunter auch mit Antikensammlung, verloren, während der Rittergutsbesitzer, der um diese straflosen Gelder, mit dem unterstüzungsgesellten Gelder mit in Saus und Braus gelebt, auch solche unterstüzungsgesellten Gelder als Geschenk angenommen hatte.

\* Leipzig, 16. Februar. Ein wogen schweren Diebstahl mehrfach, darunter auch mit Antikensammlung, verloren, während der Rittergutsbesitzer, der um diese straflosen Gelder, mit dem unterstüzungsgesellten Gelder mit in Saus und Braus gelebt, auch solche unterstüzungsgesellten Gelder als Geschenk angenommen hatte.

\* Leipzig, 16. Februar. Ein wogen schweren Diebstahl mehrfach, darunter auch mit Antikensammlung, verloren, während der Rittergutsbesitzer, der um diese straflosen Gelder, mit dem unterstüzungsgesellten Gelder mit in Saus und Braus gelebt, auch solche unterstüzungsgesellten Gelder als Geschenk angenommen hatte.





# Leipziger Börsen-Course am 16. Februar 1895.

**Börse, 16. Februar.** Fondshäuse. Die Handelsdeutzen, welche heute auf dem Geküche der Börse zum Durchsetzen gelangte, glich bei Beginn des Verhandlungs-Sessions mit den freudlichen Gesetzen. Die handelnden Personen wurden zu steigenden Preisen in beträchtlicher Menge auf dem Markt gesetzten. Die im gestrigen Böschtagen zu hören war die Wiederholung der alten Klarinette, welche die Erhebung einer internationalen Mindestsumme als selbstverständlichen Vorschriften produzierte in erster Linie die österreichischen Anleihen. Von den Montauwerken lagen Ruhmesnoten fest. Kolonialanleihen dagegen waren verdeckt in Folge der aus dem Hinterhofe eines geschäftigen Hauses verdeckten Befreiungen. Beiräte. Von den Eisenbahnanleihen erzielten die östlichen deutschen Eisenbahnen eine Börse; Mainzer stieg, Böhmische Bahnen fiel. Unter den Mindesteinheiten der Mittelmeerkontinenten durch Festigkeit zeichneten sich immer nur österreichische und schwäbische von letzteren besonders hervor. Ein hoher, wenigstens etwas schaffhafter fest. Deutsche Bank weiterhin ansteckend auf einiges Dividendengeträte. Fond fest. Lokomotiv still. Privatdeutzen wahrscheinlich Feste.

**Berlin, 16. Februar.** Stochas-Course. Oesterl. Staatsfonds und Eisenbahn-Friese.

Oesterl. Banknoten 169,60 Oesterl. Goldrente 109,50

Österreichische Banknoten 210,00 Oesterl. Banknoten 117,70

Napoleonsche Banknoten 109,50 Oesterl. Banknoten 87,30

Spes. Deutsche Reichsb. 109,50 Russische Banknoten von 1890 do. 109,50

Spes. Russ. Consols 109,50 Spes. Russ. Bonds 87,30

Spes. Deutsche Reichsb. 109,50 Spes. Russ. Bonds 87,30

Spes. Russ. Consols 109,50 Spes. Russ. Bonds 87,30